

## **Ampelschaltung, Asphalt und Angst – eine Auseinandersetzung**

Studierende der Technischen Hochschule Köln berichten über ihre Zusammenarbeit mit Bewohner\*innen des Arnold-Overzier-Haus (AOH) und Elisabeth-Selbert-Haus (ESH) in der Kölner Südstadt. Im Fokus stand dabei die Ampelschaltung an der Dreikönigenstraße / Ecke Bayenstraße sowie weitere Barrieren im Viertel.

Auf Anregung der Seniorenvertretung Innenstadt haben wir – Studierende der Sozialen Arbeit – Konzepte der barrierefreien Sozialraumplanung auf den Bereich rund um die Ampelschaltung am Rheinufer angewendet. Dies fand im Rahmen unseres Seminars zum Thema strukturbezogene Soziale Arbeit und Forschen im Sozialraum statt. In mehreren Kleingruppen erkundeten wir den Bereich zwischen Ubierring, Rheinauhafen und Severinstraße.

Am Dienstag, den 14.07.2026, trafen wir uns mit einigen Bewohner\*innen der beiden Häuser AOH und ESH und Mitarbeitenden der Einrichtung, um an diesem Vormittag einen gemeinsamen Spaziergang zu unternehmen.

Während der Begehung sowie durch Erzählungen konnten wir besonders folgende Barrieren feststellen:

### **Bodenbelag:**



Unebene Bodenbeschaffenheiten und (zu) hohe Bordsteinkanten stellen Sturzgefahren dar und verlangen Sicherheit im Umgang mit ebendiesen Barrieren.

### **Hindernisse auf Gehwegen:**



Baustellenschilder, parkende Autos, E-Scooter und Lastenfahrräder, aber auch Mülltonnen machen die teilweise schmalen Gehwege schwer bis nicht begehbar. Diese Hindernisse variieren von Tag zu Tag und erfordern spontane Lösungsstrategien.

### **Vernachlässigter Grünschnitt:**



Hecken ragen in den Weg, nicht zurückgeschnittene Pflanzen bedecken den Gehweg und versperren Handläufe, die Stabilität und Sicherheit gewährleisten sollen.

### **Ampelschaltungen:**



Die Ampelschaltungen, gerade an der Dreikönigen-Straße / Ecke Bayenstraße, sind willkürlich und vor allem zu kurz. Das führt zu Unsicherheits-Gefühlen und löst Stress aus. Im Zusammenhang mit dem regen Verkehr stellt dieser Übergang eine ganz konkrete Gefahrenstelle dar.

### **Wenige kühle Orte:**



## GASTBEITRAG für die Homepage der Seniorenvertretung

Gerade in der Hitzewelle stellen fehlende Trinkwasserspender und zu wenige Schattenplätze einen Risikofaktor dar. Dadurch werden Orte wie das Rheinufer laut Aussage der Senior\*innen gemieden.

Für uns war es erschreckend festzustellen, dass gleiche Probleme in jeder Straße vermehrt auftreten – keine Straße konnten wir ohne Barrieren entlang gehen. Jeder Weg kam uns wie ein kleiner Hindernislauf vor. Was für die Senior\*innen und Mitarbeitenden Alltag und intuitive Fortbewegung war, fühlte sich für uns wie erlernte Umgehungsstrategien an, die viel Erfahrungswissen bedürfen.

Gerade an der Ampelschaltung der Dreikönigen-Straße kulminierten die festgestellten Barrieren. Es trafen Hindernisse durch Bodenbelag und unübersichtliche Radwege auf Stresssituation durch kurze Ampelschaltung und hochfrequentierten Verkehr. Dadurch ergibt sich hier eine besonders herausfordernde Gefahrenlage, die von den Senior\*innen explizit als Angstraum beschrieben wurde.

Daraus leitet sich ein direkter Handlungsbedarf ab, um ein möglichst barrierearmes Stadtviertel für alle zu gestalten und so Gefahrenstellen zu minimieren. Dazu könnten die Verlängerung der Ampelschaltungen, die Instandhaltung von Wegen und Straßen sowie die stärkere Einbeziehung von Betroffenenperspektiven zählen.

Wir danken der Seniorenvertretung, dass sie auf diese konkrete Problemlage aufmerksam macht. So wurde die Relevanz des Themas für uns sichtbar und praktisch erfahrbar.

Der Einblick in das Leben der Senior\*innen war für unser Studium und darüber hinaus eine große Bereicherung – vielen Dank für die schöne Zusammenarbeit.